



Mission 21 organisierte für Studierende am STS einen Aufsatzwettbewerb mit dem Titel «Tanah – Hidup Kita» («Die Erde – Unser Leben»). Der Gewinner ist Tony (ganz links).

Sabah Theological Seminary

Dozent für biblische Fächer

Projekt-Nr. 256.1010

9. Rundbrief

Mai 2018

Daniel Gloor

Malaysia

Liebe Leserinnen und Leser

Mitte Januar bin ich nach mehreren Monaten in Jordanien nach Sabah zurückgekehrt. Die Umstellung von Jordanien nach Malaysia fiel mir schwerer als ich dachte. Mir fehlten das Arabische und die mittelöstliche Umgebung. Obwohl ich die malaysische Sprache sehr schätze, klang sie mir am Anfang fremd in den Ohren. Besonders seltsam erlebte ich dabei den Gottesdienst, denn ein Gottesdienst ohne Arabisch schien mir eigenartig und irgendwie nicht vollkommen. Während des Unterrichtens kamen mir immer wieder arabische Wörter in den Sinn, die die Lehrer und Lehrerinnen in Amman brauchten. Um das Arabisch nicht zu vergessen, entschied ich mich, jeden Tag eine Stunde Wörter und Grammatik zu wiederholen und zu vertiefen. Dafür stehe ich gerne jeden Tag um vier Uhr morgens auf, so dass ich Ruhe habe, um den neuen Tag mit Arabisch zu beginnen. Danach, sofern ich keinen Unterricht um acht Uhr habe, gehe ich eine knappe Stunde Rad fahren. Dies vermisse ich am meisten in Amman. Es ist wunderschön, früh morgens dem Meer entlang radeln zu können.



Chinesisches Neues Jahr am STS.

Erneuerung der Arbeitsbewilligung

Während der ersten drei Monate belastete mich das Problem der Verlängerung meiner Arbeitsbewilligung. Wir haben meine Dokumente im Oktober 2016 eingereicht, da meine Arbeitsbewilligung anfangs Mai 2017 auslief. Wir reichten die nötigen Papiere sechs Monate vor Ablauf der Frist ein und hofften, dass ich eine neue Arbeitsbewilligung vor meiner Ausreise nach Jordanien im August 2017 haben würde. Als ich Mitte Januar 2018 nach Sabah zurückkehrte, war die Verlängerung nach wie vor ausstehend.

Wenn die Arbeitsbewilligung abgelaufen ist, muss ich alle drei Monate Malaysia für ein paar Tage verlassen. Dies ist eigentlich kein Problem, da ich nach Singapur, Jakarta oder Bangkok fliege, um neue Bücher fürs STS (Sabah Theological Seminary) und für mich zu kaufen. Es ist auch eine willkommene Abwechslung, um aus der kleinen Welt des STS herauszukommen. Das einzige Problem bei der Rückkehr nach Sabah ist die Einreise am Flughafen Kota Kinabalu. Die Angestellten der «Immigration» verstehen nicht, dass die Unterlagen der internationalen christlichen Dozenten, die für eine christliche Institution wie das STS in Malaysia arbeiten, von der Sicherheitspolizei («Special Branch») in Kuala Lumpur kontrolliert werden müssen. Internationale Angestellte von Konzernen wie Nestlé, Toyota oder Peugeot durchlaufen dieses Sicherheitsverfahren nicht. Sie bekommen die neue Arbeitsbewilligung innerhalb von zwei Wochen. Die Sicherheitspolizei in Kuala Lumpur nimmt sich ewig Zeit, um Unterlagen von christlichen Dozenten zu kontrollieren, da sie so wenig internationale christliche Dozenten wie möglich in Malaysia haben will. Obwohl ich einen Brief der Behörde habe, der zeigt, dass meine Verlängerung in Bearbeitung ist, können die Angestellten der Immigration am Flughafen Kota Kinabalu Fragen über Fragen stellen, bis sie einen ins Land einreisen lassen. Es ist eine Art von Machtausübung. Wir haben inzwischen festgestellt, dass es wesentlich einfacher ist, über Kuala Lumpur nach Sabah einzureisen und nicht über Singapur. Wenn die Immigrationsbehörden in Kuala Lumpur schon den Stempel im Pass haben, dann kann die Immigration in Sabah nur noch «Amen» sagen.

Wir sind etwa sieben Dozenten am STS, die in derselben Lage sind. Inzwischen haben aber der «Sabah Council of Churches», der die Kirchen in Sabah vertritt und die «Christian Federation of Malaysia», welche die Kirchen in ganz Malaysia vertritt, sich dieser Sache angenommen. Das STS ist eines der fünfzehn Seminare in Malaysia, die auf neue Arbeitsbewilligungen warten. Nur ein Seminar in Selangor, West-Malaysia, hat neue Arbeitsbewilligungen erhalten, da Selangor auch schon vor den Wahlen von der Opposition («Pakatan Harapan») regiert wurde. Die «Christian Federation of Malaysia» wird mit den Verantwortlichen der Einwanderungsbehörde in West-Malaysia

ein Treffen haben, um diese Situation zu besprechen. Der «Sabah Council of Churches» traf sich Ende März mit dem damaligen Premierminister Najib Razak in Kota Kinabalu und hat ihm die Situation der internationalen Dozenten am STS erklärt. Drei Wochen später kam ein Schreiben von Najib Razak an die Immigration in Sabah mit der Bitte, diese Arbeitsbewilligungen auszustellen. Wie weit die Immigration und dann die Behörde in Kuala Lumpur darauf hören werden, wissen wir nicht. Wir sind voller Hoffnung und erwarten, dass wir noch dieses Jahr eine neue Arbeitsbewilligung erhalten, die dann während drei Jahren jährlich erneuert werden kann.



STS-Retreat 2018. Studierende während eines Spiels.

Wahlen in Malaysia

Am 9. Mai fanden in Malaysia Parlamentswahlen statt. Im Vorfeld fragte ich meine Studierenden, wen sie am 9. Mai wählen würden. Alle sagten, dass sie für Pakatan Harapan, also die Opposition stimmen würden. Dies obwohl der Oppositionsführer, Dr. Mahathir Mohammad, die Rechte Sabahs unterhöhlt und die Islamisierung in Sabah vorangetrieben hat. Also wollte ich wissen, wieso sie für Pakatan Harapan stimmen. Sie meinten, dass die bisherige Regierungskoalition Barisan Nasional zu lange an der Macht sei, Malaysia brauche einen Wechsel. Während der nächsten fünf Jahre

hätten sie dann Zeit um zu sehen, ob die Opposition wirklich besser regiere als die aktuelle Regierungskoalition. Falls Pakatan Harapan schlimmer sei als Barisan Nasional, dann würden sie in fünf Jahren einfach wieder Barisan Nasional wählen.

Tatsächlich hat nun der 93-jährige Mahathir Mohammad mit seiner «Pakatan Harapan» einen historischen Überraschungssieg errungen. Er löst damit eine Regierung ab, die sich seit der Staatsgründung 1957 an der Macht gehalten hatte.

Die Wahlen werden alle fünf Jahre durchgeführt. Der 9. Mai war in diesem Jahr ein Mittwoch, seit über sechzig Jahren fanden die Wahlen aber immer an einem Samstag statt. Die zuständige Wahlbehörde entschloss sich, die Wahlen dieses Jahr an einem Mittwoch durchzuführen. Alle Unternehmen und Schulen haben den 9. Mai als offiziellen freien Tag erklärt. Die zwei grössten malaysischen Fluggesellschaften, Malaysian Airlines und Air Asia, boten spezielle Flugpreise für den 8. bis 10. Mai an, so dass die Malaysier zu ihrem Wahlort fliegen konnten. Malaysian Airlines setzten für diesen Zeitraum vierzig Sonderflüge ein. Sogar internationale Fluggesellschaften wie Cathay Pacific erlaubten malaysischen Staatsbürgern, ihren Flug ohne Zusatzkosten umzubuchen.

Der Wahlkampf war spannend. Zwei Koalitionsparteien, Barisan Nasional und Pakatan Harapan, buhlten ursprünglich um die Gunst der knapp fünfzehn Millionen Wähler und Wählerinnen. Barisan Nasional wird vom nun ehemaligen Premierminister, Najib Razak, angeführt während Pakatan Harapan vom neu gewählten Premierminister, Dr. Mahathir Mohammad angeführt wird. Barisan Nasional ist eine Koalition, die 1970 von Abdul Razak, dem Vater des ehemaligen Premierministers gegründet wurde. (Abdul Razak war der zweite Premierminister Malaysias von 1970-1976. Er starb 1976 an einem Herzschlag im Alter von 53 Jahren.) Die grösste Partei in der Barisan Nasional Koalition ist die UMNO («United Malay National Organization»). Die UMNO vertritt eigentlich die Interessen aller Malaien, das heisst der Muslime, die in Malaysia wohnen. Früher war Dr. Mahathir Mohammad der Führer der Barisan Nasional. Nun ist er aber der Führer der Oppositionskoalition. Barisan Nasional hielt seit der Staatsgründung die Fäden in der Hand. Malaysia wurde noch nie von einer anderen Koalition regiert.

Pakatan Harapan («Pakt der Hoffnung») ist ein Bündnis von einem halben Dutzend Oppositionsparteien. Beide Koalitionen buhlten um die malaiische (muslimische) Wählerschaft, die sehr gespalten ist. Und auf der malaiischen Seite existiert noch eine andere Partei, die islamische Partei PAS («Parti Islam Se-Malaysia»), die nur eine der dreizehn Provinzen (Kelantan in West-Malaysia) regiert. PAS wird von Abdul Hadi Awang geführt. Er versprach der Bevölkerung, dass sie, sofern sie PAS wählen, einen angenehmen Tod haben werden. Diejenigen hingegen, die nicht seine Partei wählen,

würde ein schmerzhafter Tod ereilen. Kürzlich meinte er, dass Frauen in einer öffentlichen Veranstaltung zwar auftreten und sprechen dürften, eine Frau aber nie das öffentliche Freitagsgebet leiten dürfe, da ihre Stimme zu süß sei und Männer verführen könnte. Es versteht sich von selbst, dass PAS die Sharia auf nationaler Ebene in Malaysia einführen möchte. Abdul Hadi Awang meinte, dass die Sharia eine sehr wichtige Rolle für die Erhaltung des Friedens in Malaysia haben würde, da sie Leute von kriminellen Tätigkeiten abschrecke. Der Angstfaktor führe die Menschen zu einem moralisch besseren Leben, so der Führer der PAS. PAS sowie UMNO konzentrierten sich vor allem auf die 30 Prozent der ländlichen malaiischen Wählerschaft in West-Malaysia, die alles Fremde - das heisst Christen, Inder und Chinesen - als eine Gefahr für die Identität sieht.

Am 7. April hatte Barisan Nasional unter der Leitung von Najib Razak im Fussballstadion in Kuala Lumpur ihr Manifest vorgestellt. Dieses Manifest ist auch wichtig für Sabah und Sarawak, die zwei ost-malaysischen Provinzen, die seit Jahren von Barisan Nasional regiert wurden. Als Sabah 1963 in die «Föderation Malaya» eintrat, gab es ein 20-Punkte Programm, welches die Hoheit Sabahs garantieren würde. Der erste Punkt betrifft die Religion: Obwohl die Staatsreligion Malaysias der Islam ist, hat Sabah offiziell keine Staatsreligion. Der sechste Punkt bezieht sich auf die Einwanderung: Sabah sollte laut dem 20-Punkte Memorandum die volle Oberhoheit innehaben. Punkt 11 erklärt, dass Sabah auch die Oberhoheit über seine finanziellen Angelegenheiten behält. Seit dem Beitritt zur Föderation Malaysias wurde das 20-Punkte Memorandum unterwandert. Obwohl die Region sehr reich an Bodenschätzen ist, kriegt sie nur einen Bruchteil des Gewinns aus der Erdölförderung. 20 Prozent des Gewinns wurden Sabah damals versprochen, 5 Prozent sind es heute! Während der Vorstellung des Manifests versprach Najib Razak, dass Sabah die volle Oberhoheit zurückerhalten würde. Weiter verspricht das Manifest, dass die Regierung englischsprachige Schulen in Sabah und Sarawak als Pilotprojekte einführen würde. Des Weiteren sagte er, dass die Preisunterschiede zwischen West-Malaysia und Ost-Malaysia abgeschafft werden sollen. Ein Beispiel: Verglichen mit West-Malaysia sind Lebensmittelprodukte in Sabah und Sarawak bis zu 30 Prozent teurer.

Ein sehr wichtiger Teil des Manifests der Barisan Nasional ist das «TN-50» («Transformasi Nasional 2050»). Zwei Zeitabschnitte kennzeichnen die bisherige ökonomische Entwicklung Malaysias. 1970 rief Abdul Razak die «Neue Ökonomische Politik» («Dasar Ekonomi Baru») ins Leben. Diese Politik hatte zum Ziel, die extreme Armut in Malaysia zu bekämpfen – unabhängig von der ethnischen Zugehörigkeit. Denn nicht nur viele Malaien waren arm, sondern auch die Bevölkerung indischer, chinesischer und indigener Herkunft. Diese erste Phase wurde 1990 von einer zweiten Phase

abgelöst, die sich «Vision 2020» («Wawasan 2020») nennt. Das Ziel dieser ökonomischen Politik ist, dass sich Malaysia auf eigene Weise weiterentwickelt. Vision 2020 ist mit dem Namen Dr. Mahathir Mohammad verbunden und seinem berühmten Spruch «Schaut nach Osten» («Look East»). Das heisst, dass Japan und Südkorea und nicht der Westen das Vorbild für Malaysia sein sollen. Da die Vision 2020 in zwei Jahren zu Ende geht, stellte Najib Razak bereits die dritte ökonomische Phase Malaysias vor, sie heisst Transformasi Nasional 2050. Da sich das Land nun schon weiterentwickelt hat, möchte Malaysia bis 2050 zu den zwanzig fortschrittlichsten Ländern der Welt gehören. Beispielsweise in den Bereichen der ökonomischen Entwicklung, dem Wohlbefinden der Bürger und Bürgerinnen, sowie Innovation. Nun hat Najib Razak die Wahlen also verloren und man darf gespannt sein, wie es nach dem überraschenden Wahlsieg von Mahathir Mohammad und seiner Pakatan Harapan in Malaysia weiter geht...



Studierende während einer der wöchentlichen Hebräischkurzprüfungen.

Unterrichten am Sabah Theological Seminary (STS)

In den letzten Jahren hatte das STS immer etwa dieselbe Zahl neuer einheimischer Vollzeit-Studierenden. Auch dieses Jahr haben wieder zwölf neue Studierende ihr Studium in der malaysisch-sprachigen Abteilung begonnen. Unter ihnen sind vier Frauen und drei Chinesen. Es geschieht jedes Jahr, dass ein oder zwei Chinesen in dieser Abteilung studieren, da sie nicht fließend Mandarin lesen und schreiben können. Manchmal kommen aber auch chinesische Studierende aus Sarawak in die malaysisch sprechende Abteilung, da Sarawak das Malaysische nie wirklich als Nationalsprache angenommen hat. Nun haben aber die Kirchen in Sarawak gemerkt, dass Malaysisch sehr wichtig ist, um die Einheimischen nicht der Islamisierung aus West-Malaysia zu überlassen. Daher schicken Kirchen aus Sarawak, vor allem die methodistische und anglikanische Kirche, vermehrt Studierende ans STS. Damit haben mehr und mehr Kirchen in Sarawak Gottesdienste in drei Sprachen wie in Sabah: Englisch, Chinesisch und Malaysisch.

Dieses Semester unterrichte ich alle fünfzig Vollzeit-Studierenden der malaysischen Abteilung. Für die Studierenden im vierten Jahr, das heisst in ihrem letzten Studienjahr, wählte ich den Galater- und Kolosserbrief. Beide Briefe bieten den Studierenden die Möglichkeit, sich mit einem christologischen Schwerpunkt zu befassen. Die Vorlesung wird mit der griechisch-indonesischen Bibel gehalten. Die Studierenden im zweiten und dritten Jahr versuchen sich am Hebräischen. Es ist interessant zu beobachten wie einige Studierende sehr gut im Auswendiglernen sind. Diese Gruppe hat immer hohe Noten bei den Wortschatzprüfungen. Andere Studierende sind begabter in der Wortanalyse. Sie können gut die verschiedenen Verbformen voneinander unterscheiden. Und eine dritte Gruppe ist gut im Lesen. Sie erkennen ohne grössere Schwierigkeiten die hebräischen Konsonanten und Vokale und können sie gut miteinander verbinden. Beim Hebräisch-Unterricht geht es mir auch darum, dass die Studierende gängige Wörter wie «Halleluiah» oder «Hosanna» besser verstehen und damit ihren Gemeinden erklären können. Ich habe auch zwei Studierende, eine Mutter und einen Vater, die trotz ihrer Begeisterung nur Striche und Punkte im Hebräischen sehen. Obwohl sie sich Mühe geben, können sie entweder kein Wort lesen oder kein Wort auswendig lernen. Diese Sprachschwäche ist erst während des Semesters erkennbar. Sie müssen leider bis Ende Semester ausharren, da man sich am STS nur in den ersten zwei Wochen von einem Kurs zurückziehen kann. Bei diesen Studierenden bringt auch eine Wiederholung des Kurses nichts, da Hebräisch nun einmal nicht ihre Gabe ist. Es ist dann weiser, dass sie sich für einen Kurs einschreiben, der ihnen weniger Leid und mehr Nutzen für ihre Gemeindegemeinschaft bringt. Nur Hebräisch 1 ist obligatorisch für die drei höchsten akademischen Programme (B.Th, B.D. und

M.Div). Studierende, welche die Note 80 aus 100 erreichen, dürfen ins Hebräisch 2. Dies ist immer etwa die Hälfte der Klasse.



Studierende des ersten Jahres bei mir zu Hause als wir einen Film über Jerusalem anschauten.
Die Männer sitzen auf der anderen Seite.

Die zwölf Vollzeit-Studierenden des ersten Jahres bilden eine sehr lebendige und lustige Klasse. Ich unterrichte sie zum soziologischen Hintergrund des Neuen Testaments. Zum Glück habe ich immer die zwei letzten Stunden mit dieser Gruppe, da sie ganz viele Fragen hat. Wir überschreiten regelmässig die Unterrichtszeit um fünfzehn bis fünfundvierzig Minuten. Wenn ich ihnen nicht sagen würde, dass sie nun essen müssen, würden sie eine weitere Stunde sitzen bleiben und Fragen stellen. Ich finde es toll, dass ich Studierende habe, die so grosse intellektuelle Neugier zeigen. Sie lesen kaum Bücher, aber sie schauen sich viele Videos auf YouTube an. Da kommen dann verschiedene Fragen wie etwa über den Ursprung von Weihnachten und Ostern. Es stört sie, dass die zwei wichtigsten christlichen Feste einen heidnischen Hintergrund haben. Aber nachdem ich ihnen den geschichtlichen Hintergrund erklärt habe, fühlen sie sich wohler dabei, Ostern und Weihnachten zu feiern. Für die Studierenden – und zwar nicht nur für die Studierenden des ersten Jahres – ist eigentlich auch die Trinität sehr fremd. Und der islamische Kontext macht es ihnen nicht

leichter, da ihre islamischen Gesprächspartner immer wieder über die Vielgötterei (Dreieinigkeit Gottes = drei Götter) der Christen herziehen. Ich frage mich immer wieder, wie wichtig es tatsächlich ist, dass die Studierenden christliche Dogmen verstehen lernen, die aus einer ganz anderen Welt als der ihrigen kommen. Mir liegt jedenfalls mehr daran, dass sie ihren eigenen biblisch bezogenen Glauben verstehen, erklären und leben können. Damit sage ich nicht, dass das trinitarische Konzept nicht wichtig ist. Aber mir scheint, dass sie zuerst das Elementare des Gottesreiches verstehen sollten, bevor sie sich in griechisch abstrakte Formulierungen vertiefen.

Luther und Sabah

Etwas, das mir mehr Sorgen als die Frage der Trinität macht, ist die schleichende Lutheranisierung der beiden von Mission 21 unterstützten einheimischen Kirchen, BCCM («Basel Christian Church of Malaysia») und PCS («Protestant Church in Sabah»). Das Problem ist nicht, dass die Studierenden dieser beiden einheimischen Kirchen Luther besser verstehen sollten. Dies hilft ihnen ja auch, ihren eigenen Glauben besser verstehen und formulieren zu können. Das Problem ist, dass viele Studierende dieser beiden Kirchen nicht wissen, wieso sie eigentlich einen Kurs über Luther am STS besuchen müssen. Der Kurs heisst «Luther Identity» («Lutherische Identität»). Bis jetzt haben sie wöchentlich nur während einer Stunde diesen Kurs besuchen müssen. Aber das Zentrum für Luther-Studien am STS möchte diesen Kurs auf zwei Wochenstunden erhöhen. Die Studierenden wissen auch nicht, was sie mit dem Kleinen Katechismus, der inzwischen auf Malaysisch übersetzt wurde, anfangen sollen. Ein ehemaliger Student, der schon über zehn Jahre als Pfarrer arbeitet meinte, dass er nicht verstehe, wieso er eine Woche ans STS für einen Luther-Kurs kommen müsse. Luthers Probleme und Fragen seien nicht die Fragen seiner Gemeinde im Urwald. Die Mehrheit der PCS und BCCM-Studierenden wollen den Glauben aus ihrem einheimischen und islamischen Kontext heraus formulieren und verstehen lernen. Ich sagte ihnen, dass sie zuerst die Bibel verstehen müssen. Und erst in einem zweiten Schritt sollen sie sich mit den Reformatoren beschäftigen. Sie sollen die Bibel nicht durch die lutheranische Brille lesen, sondern selber den Reichtum der Bibel erkennen. Es wäre zu einfach, Luther zu folgen und eigene Gedanken und Entdeckungen beiseite zu lassen.

BCCM und STS

Seit die BCCM einen neuen Bischof hat, gab es ein paar Veränderungen am STS. Zurzeit wird das STS von Dr. Wilfred John geleitet, der der lutheranischen Kirche West-Malysias angehört. Da STS rechtmässig an die BCCM gebunden ist, fühlten sich ein

oder zwei Dozentinnen unwohl, weil das STS zum ersten Mal seit Dr. Thus Abgang nicht mehr von der BCCM geführt wird. Auch die Studien-Dekanin ist nicht von der BCCM, sondern von der anglikanischen Kirche (Dr. Judy Berinai). Der Bischof entschloss sich, das STS wieder näher an die BCCM zu binden. Um dies zu erreichen, ernannte er einen ständigen Vertreter der BCCM für die Fakultätssitzungen, den Ausschuss des Lehrplanes und des akademischen Ausschusses des STS. Seit ich aber aus Jordanien zurückgekommen bin, nahm der BCCM-Vertreter nur an einer einzigen Sitzung teil. Der Bischof möchte auch, dass die Kirchenvertreter, die im Vorstand des STS sind, ihre Studierenden aber nicht ans STS schicken, nicht mehr im Vorstand sein sollten. Im Falle des STS wären dies die methodistische und die anglikanische Kirche. Beide Kirchen haben ihre eigenen theologischen Institutionen, um ihre zukünftigen Pfarrer auszubilden. Sie schicken ihre Pfarrerinnen und Pfarrer erst für das Postgraduate-Programm ans STS. Bis jetzt sind aber beide Kirchen immer noch im STS-Vorstand vertreten. Eine dritte Idee, die der neue Bischof verwirklichen möchte, bezieht sich auf die finanzielle Selbständigkeit der einheimischen Kirchen. Er findet - und ich stimme ihm völlig zu - dass die einheimischen Kirchen nicht immer von den chinesisch- und englischsprachigen Gemeinden abhängig sein können. Sein Vorschlag ist, dass die Pfarrer in den ländlichen Gebieten auch Landwirtschaft betreiben. Die Kirchen im Inneren von Sabah haben viel brachliegendes Land um ihre Kirchen. Dieses Land sollte seiner Meinung nach von der Gemeinde unter der Leitung des Pfarrers bewirtschaftet werden. Ein solches Projekt wird zum Beispiel von einem koreanischen Pfarrer mit seiner Gemeinde durchgeführt. Die Gemeinde unter der Leitung des koreanischen Pfarrers besitzt eine Hühnerfarm, die organische Eier produziert. Die Eier werden an bestimmte Hotels und Läden verkauft. Ein anderes Projekt steckt noch in den Kinderschuhen. Sabah hat tausende von chinesischen Touristen. Diese Touristen lieben die Durian-Frucht. Nun steigt eine der BCCM-Kirchen ins Durian-Geschäft ein, um diese Frucht verkaufen zu können. Der Vorteil der Bearbeitung des brachliegenden Landes ist nicht nur ein ökonomischer. Wenn die ländlichen Kirchen ihr Land bearbeiten, stellen sie sicher, dass dieses Land nicht eines Tages von der Regierung an chinesische Immobilienmakler verkauft wird. Damit behalten die Einheimischen ihr Land und stärken ihre Identität als «Prinzen und Prinzessinnen der Erde» («Bumiputeras»). Land ist Leben und Identität für die Einheimischen. Ein Bumiputera ohne Land ist kein echter Bumiputera mehr.

Mit lieben Grüßen aus Sabah
Daniel Gloor



Die Studierenden des ersten Jahres in «meinem» Klassenzimmer.

Spenden können gerne auf eines der folgenden Konten überwiesen werden
 (für projektgebundene Spenden bitte Projektnummer 256.1010 angeben):
 Mission 21, Missionsstrasse 21, Postfach 270, CH-4009 Basel
 Schweiz: PostFinance, SWIFT POFICHBE, IBAN CH58 0900 0000 4072 6233 2
 Deutschland: Sparkasse Lörrach-Rheinfelden,
 SWIFT SKLODE66, IBAN DE39 6835 0048 0001 0323 33

Impressum	Mission 21 setzt in 20 Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika zusammen mit 70 Partnerorganisationen Zeichen der Hoffnung auf der Grundlage des Evangeliums. In rund 100 Projekten stehen Armutsbekämpfung, Bildungsarbeit, Gesundheitsförderung, Friedensarbeit und Frauenförderung im Mittelpunkt. Mission 21 hat den Status einer gemeinnützigen Organisation und wird unterstützt vom Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund sowie von der eidgenössischen Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit.
Herausgeber: Mission 21, Missionsstrasse 21, Postfach 270, 4009 Basel, Schweiz Alle Bilder © Mission 21, sofern nicht anders erwähnt.	
Daniel Gloor	
Sabah Theological Seminary, P.O.Box 11925 MY-88821 Kota Kinabalu	
Malaysia	
Tel: +60 19 808 99 61	
E-Mail: danielandregloor@yahoo.com	